

Ergebnisse der Begehung des Dülük Baba Tepesi 2023 im Rahmen des „*Land of the Stormgod Survey*“ in Şehitkamil, Gaziantep

Matthias Lange

1. Forschungsstand und Ziele

Die archäologische Erforschung des Gipfelplateaus des 1211 m hohen Dülük Baba Tepesi in der Südosttürkei 2001–2015 zeitigte erstaunliche Resultate: Festgestellt wurde die aufeinanderfolgenden Überreste eines mittel- bis späteisenzeitlichen, persischen, hellenistischen und römischen Heiligtums sowie eines frühmittelalterlichen Klosters.¹ In moderner Zeit befand sich hier außerdem die Grabstätte eines muslimischen Heiligen, des sog. „Dülük Baba“, welcher dem Berg seinen Namen verlieh. Bei der im Heiligtum verehrten Gottheit handelte es sich in römischer Zeit um Jupiter Dolichenus, d. h. den Jupiter von Doliche, einer 3 km nördlich gelegenen, in hellenistischer Zeit gegründeten Stadt, dessen Kult sich u. a. bis ins heutige Deutschland und nach Rom verbreitete. Dass in den vorrömischen Heiligtümern ein vermutlich sehr ähnlicher „Vorgängergott“, d. h. ein Sturmgott, verehrt wurde, kann angesichts der weitverbreiteten Kultkontinuität solcher heiligen Orte, wie sie für diese Region häufig belegt sind, als gegeben angesehen werden. Das Ziel des 2022 initiierten „*Land of the Stormgod Survey*“ ist es zum einen, Siedlungstätigkeiten aller Epochen um den Dülük Baba Tepesi mittels einer archäologischen Feldbegehung (*on-site Survey*) zu erfassen. Zum anderen werden die Berghänge des Dülük Baba Tepesi durch einen *off-site Survey* untersucht, um die direkte Umgebung des Heiligtums zu erhellen und ggf. mögliche Verbindungen zwischen Heiligtum und Siedlungen zu erkennen. Der *off-site Survey* wurde 2023 freundlicherweise durch die Carl-Humann-Stiftung finanziert.

Abgesehen vom Heiligtum selbst war bis 2022 lediglich die Existenz der sog. „Priesternekropole“ ca. 1 km westlich des Gipfelplateaus² sowie die Existenz von zwei kleinen Steinbrucharealen³ in der näheren Umgebung bekannt. In der ersten Surveysaison 2022 konnten im Westen und Teilen des Südwestens u. a. eine deutlich größere Ausdehnung der „Priesternekropole“, die Existenz einer weiteren Nekropole im Süden sowie eine intensive wirtschaftliche Nutzung des Berges in spätantiker Zeit festgestellt werden.⁴ 2023 wurde der Norden, Osten und Süden des Berges in den Blick genommen.

¹ U. a. SCHÜTTE-MAISCHATZ und WINTER 2004; WINTER 2008; DERS. 2011; DERS. 2014; DERS. 2017; BLÖMER und FACELLA 2022; www.doliche.de.

² ERGEÇ 2003.

³ HAPS 2014, 97–100, Taf. 20.2.

⁴ ÖGÜT *et al.* 2023a; DIES. 2023b.

2. Ergebnisse

2.1. Die Nordseite

Ca. 100 m nördlich des Gipfelplateaus des Dülük Baba Tepesi und ca. 50 m östlich der 2022 aufgenommenen Struktur F1 konnte eine in den Felsen gehauene Eingangsnische entdeckt werden, vermutlich die eines Grabes (F20).



Abb. 1: F20 am Nordhang, vermutlich ein Felsgrab.

Direkt hangabwärts wurden eine weitere Felsabarbeitung, aber ohne erkennbaren Eingang entdeckt, möglicherweise handelt es sich dabei ebenfalls um ein Grab (F21). Merkwürdigerweise befanden sich wiederum direkt hangabwärts davon drei Raubgrabungsschächte mit großen Abraumhalden, in denen viele Knochen unbestimmter Natur und nicht-diagnostische Keramikfragmente vorhanden waren. Ein Felsgrab wurde aber dabei offenbar nicht entdeckt und Erd- oder andere Gräber an diesem Steilhang wären als ungewöhnlich zu bezeichnen. Daher bleibt wohl nur die Arbeitsthese, dass es sich bei den Objekten um den akkumulierten Müll des Heiligtums und / oder des Klosters gehandelt haben könnte. Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei F1 nicht wie zunächst angenommen um ein Grab, sondern um einen wirtschaftlich genutzten Raum handelte,⁵ wären dies die bisher einzigen Gräber am Nordhang des Dülük Baba Tepesi, welche zudem näher am Gipfelheiligtum lägen als die sog. „Priesternekropole“ im Westen. Letztlich kann aber auch hier eine Deutung als Wirtschaftsräume nicht ausgeschlossen werden.

⁵ ÖGÜT *et al.* 2023b, 101.



Abb. 2: Übersicht der 2023 aufgenommenen Funde und Befunde (gelb) um das Gipfelplateau herum.

Ca. 80 bzw. 150 m östlich dieser vermuteten Gräber und 100 bzw. 160 m nordöstlich des Gipfelplateaus befanden sich zwei Zisternen und in deren Umgebung vier größere Keramikstreuungen (3–6) und zahlreiche einzelne Scherben. Während es sich bei der Keramik zum Teil sicherlich um Abfälle des Heiligtums oder der Klosteranlage handelt – aufgrund der relativ steilen Hänge in diesem Bereich – weisen die Zisternen darauf hin, dass ein Teil der Keramik sicherlich auch landwirtschaftlichen Zwecken und / oder der Wasserversorgung gedient haben dürfte.

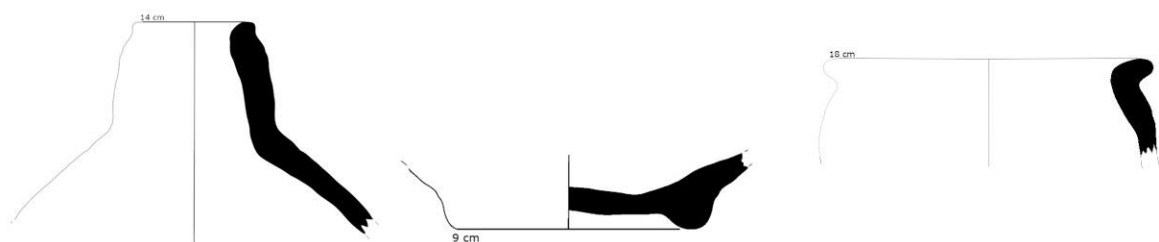


Abb. 3: Keramik der Keramikstreuung 6.

Ca. 1800 m nördlich des Gipfels des Dülük Baba Tepesi, auf der westlichen Seite des sich anschließenden Höhenzugs des Çimşit Tepe (1014 m), wurde ein mindestens 200 x 100 m großer Kalksteinbruch mit Abarbeitungen von bis zu ca. 6 m Höhe entdeckt, der analog zu den anderen Steinbrüchen wahrscheinlich in die römische oder spätantike Zeit datiert werden kann. Seine Bedeutung ergibt sich aus der Lage und den Dimensionen: Da sich der deutlich größere Steinbruch für die Stadt Doliche direkt am östlichen Fuß des Çimşit Tepe bzw. direkt westlich der Stadt befand, ist eine Nutzung des Steinbruchs auf dem Çimşit Tepe für Doliche

aufgrund des zusätzlichen Weges und der Höhendifferenz eigentlich ausgeschlossen. Da bisher keine weiteren Bauten oder Siedlungen im Tal westlich des Çimşit Tepe bekannt sind und die Steinbrüche am Dülük Baba Tepesi wiederum deutlich kleiner sind (ca. 90 x 45 m, 60 x 50–60 m), könnte dieser Steinbruch ebenfalls für das dortige Heiligtum genutzt worden sein, da ein Transport aufgrund der geringeren Höhendifferenz deutlich einfacher zu realisieren wäre als vom Steinbruch von Doliche. Neben Spuren einer Raubgrabung wurden im und nordöstlich des Steinbruchs zwei unfertige Säulenfragmente entdeckt.



Abb. 4: Blick auf den Steinbruch auf dem Çimşit Tepe.



Abb. 5: Lage und Umfang der Steinbrüche vom Dülük Baba Tepesi, Çimşit Tepe und Doliche.

Außerdem fanden sich ca. 100 m südlich des Steinbruchs sowie ca. 90 m nordöstlich von diesem vier bzw. sechs Feuersteinwerkzeuge, darunter zwei Handäxte, ein Kern und sieben

Klingen, was ein weiteres Mal die Bedeutung der Region um Dülük während des Paläolithikums unterstreicht.



Abb. 6: Handaxt vom Çimşit Tepe (Lithikstreuung 2).

2.2. Die Ostseite

Auf der Ostseite des Dülük Baba Tepesi wurden ca. 300 m östlich des Gipfelplateaus diverse Funde und Befunde festgestellt, welche darauf hindeuten könnten, dass hier ein landwirtschaftlich genutztes Gebäude der römischen oder spätantiken Zeit stand. Als Befund sind drei Bruchsteinsetzungen zu nennen, die als Terrassierungsmauern oder Ähnliches gedient haben könnten. Die größeren dieser beiden Steinsetzungen erstreckten sich über ca. 50 m bzw. 9,50 m (US6–7) und einem Abstand von ca. 8 m bei einer Breite von ca. 1 m. Eine weitere kleinere Bruchsteinsetzung wurde 52 m südwestlich davon entdeckt (US8). In beiden Bereichen wurden bearbeitete Felssteine gefunden: Im nördlichen Bereich der Boden eines Steingefäßes (Felssteingerät 3) und im südlichen Bereich ein Reibstein aus Basalt (Felssteingerät 4). Zudem konnten in beiden Arealen zahlreiche Keramikscherben festgestellt werden, darunter aber nur eine diagnostische, sowie eine ungewöhnlich hohe Konzentration an Dachziegelfragmenten, sowohl rechteckige als auch abgerundete für die Giebel. Zusammengenommen sowie in Anbetracht der Entfernung zum Gipfelplateau und der Berücksichtigung der relativ geringen Steigung auf diesen 300 m scheint es sich eher nicht um Abfallansammlungen des Heiligtums oder des Klosters zu handeln, sondern eher um die Überreste eines oder mehrerer Gebäude, vermutlich mit landwirtschaftlicher Nutzung.

2.3. Die Südseite

In einem abgeflachten Bereich ca. 90 m südöstlich des Gipfelplateaus befanden sich zwei weitere Zisternen sowie ein Säulenfragment. Aufgrund der Nähe zum Heiligtum bzw. Kloster

ist anzunehmen, dass die Nutzung der Zisternen sowie der Ursprung des Säulenfragmentes mit eben diesem zusammenhängen.

Vermutlich auch aufgrund der relativ schlechten Sichtverhältnisse am Boden – ein großer Teil des südlichen und südöstlichen Berges ist mit einer dichten Schicht Nadeln bedeckt – wurden in diesem Bereich keine Keramik bis auf vereinzelte Dachziegelfragmente und nur eine kleine Lithikstreuung entdeckt. Abgesehen davon zeigt aber der Fund von zwei weiteren Felssteingeräten aus Basalt, zwei Reibsteinen, dass Teile des Berges wahrscheinlich ebenfalls landwirtschaftlich genutzt wurden.

Im Bereich der 2022 entdeckten südlichen Nekropole konnte ein weiteres Felsgrab, vermutlich aufgrund einer kürzlich erfolgten Raubgrabung in begehbarem Zustand, gefunden werden (F19).



Abb. 7: Felsgrab F19.

Außerdem ist festgestellt worden, dass zwei der bereits 2022 gefundenen Gräber nun ohne Sicherheitsbedenken begehbar waren (F16–17), wohl ebenfalls aufgrund von rezenten Raubgrabungen. In den Gräbern konnten zwar keine Funde mehr gemacht werden, was wahrscheinlich auf bereits in der Antike stattgefundenen Plünderungen zurückzuführen sein dürfte, aber sie können aufgrund ihrer Architektur wohl der hellenistisch-römischen Zeit zugeordnet werden. Die Dimensionen sowie die innere Ausgestaltung der Gräber sind als klein bzw. spartanisch zu bezeichnen, im Vergleich zu den Felsgräbern der sog. „Priesternekropole“ sowie in höherem Maße zu denen der Nekropole von Doliche selbst. Dies lässt darauf schließen, dass hier eine andere sozioökonomische Bevölkerungsgruppe als in Doliche oder der „Priesternekropole“ bestattet wurde; wahrscheinlich handelte es sich um die Bevölkerung einer nahegelegenen, aber bislang unbekannten Siedlung, welche aufgrund des südlich daran anschließenden Militärgeländes vermutlich nie entdeckt werden wird.

Schließlich fand sich am südöstlichen Fuß des Bergzuges die mit neun Exemplaren umfangreichste Lithikstreuung dieses Surveys. Da hier bereits die moderne Bebauung

beginnt, war es nicht möglich, festzustellen, ob es sich eventuell um einen Teil eines größeren Fundkomplexes gehandelt haben könnte.

3. Zusammenfassung

Durch den Survey am Dülük Baba Tepesi konnten bislang vor allem Funde und Befunde der Zeiten festgestellt werden, die bereits zuvor im Fokus der Forschung standen, das Paläolithikum sowie die römische bis spätantike Zeit. Dabei ist zu vermerken, dass die paläolithischen Funde sich vor allem in den unteren Hanglagen sowie auf dem Çimşit Tepe befanden, während die Funde und Befunde der römischen bis spätantiken Zeit vor allem in den höheren Lagen ausgemacht werden konnten, mit Ausnahme des Steinbruchs auf dem Çimşit Tepe sowie der südlichen Nekropole am Dülük Baba Tepesi.

Abgesehen davon ist als wichtigstes Ergebnis zu vermerken, dass der Vertreter des türkischen Kultusministeriums Gerçek İnanc Cudal den Steinbruch auf dem Çimşit Tepe sowie die südliche Felsnekropole als schützenswerte historische Stätten der Kulturbehörde der Provinz Gaziantep vorgeschlagen hat.



Abb. 8: Überblick über die Ergebnisse von 2022 (weiß) und 2023 (gelb).

4. Bibliographie

BLÖMER, Michael und Margherita FACELLA

2022 *Dülük Baba Tepesi II. Inscriptions and Sculptures from the Sanctuary of Jupiter Dolichenus, Dolichener und Kommagenische Forschungen XII, Asia Minor Studien 101*, Bonn.

ERGEÇ, Rifat

2003 *Nekropolen und Gräber in der südlichen Kommagene, Asia Minor Studien 47*, Bonn.

HAPS, Silke

2014 „Überlegungen zu Steinherkunft, -bearbeitung und -versatz im Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi bei Doliche. Ergebnisse der Kampagnen 2010–2011“, in: E. WINTER (Hrsg.): *Kult und Herrschaft am Euphrat*, 97–105.

ÖGÜT, Birgül *et al.*

2023a „Preliminary Report of the First Season of the ‚Land of the Storm God Survey‘ in Şhitkamil, Gaziantep, Türkiye“, in: *Journal of the Turkish Institute of Archaeology and Cultural Heritage* 3, 135–177.

2023b „Erster Vorbericht des Projekts ‚Land of the Stormgod Survey‘ – Archäologischer Survey im nördlichen Gaziantep (Şhitkamil)“, in: *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 155, 87–149.

SCHÜTTE-MAISCHATZ, Anke und Engelbert WINTER

2004 (Hrsg.) *Doliche. Eine kommagenische Stadt und ihre Götter. Mithras und Iupiter Dolichenus, Asia Minor Studien 52*, Bonn.

WINTER, Engelbert

2008 (Hrsg.) *ΠΑΤΡΙΣ ΠΑΝΤΡΟΦΟΣ ΚΟΜΜΑΓΗΝΗ. Neue Funde und Forschungen zwischen Taurus und Kommagene, Dolichener und Kommagenische Forschungen III, Asia Minor Studien 60*, Bonn.

2011 (Hrsg.) *Von Kummuh nach Telouch. Archäologische und historische Untersuchungen in Kommagene, Dolichener und Kommagenische Forschungen IV, Asia Minor Studien 64*, Bonn.

2014 (Hrsg.) *Kult und Herrschaft am Euphrat. Dolichener und Kommagenische Forschung 6, Asia Minor Studien 73*, Bonn.

2017 (Hrsg.) *Vom eisenzeitlichen Heiligtum zum christlichen Kloster. Neue Forschungen auf dem Dülük Baba Tepesi, Dolichener und Kommagenische Forschungen IX, Asia Minor Studien 84*, Bonn.